Ueberredet

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 27

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460363

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

guieren geboren. Was denken Sie wohl, was man finden würde, wenn man die Kanzleien aller diplomatischen Missionen durchsuchen würde? Was denken Sie, Herr Doktor?"

„Ich denke an das elfte Gebot: Du sollst dich nicht erwischen lassen!"

Jack Hamlin

*

Lieber Nebelspalter!

Ich lese in Nr. 25 deinen Scherz über die Findigkeit der eidgen. Post und erinnere mich zufällig eines ähnlichen Falles, der vor längerer Zeit passierte. Eccolo!

Eine italienische Braut schreibt ihrem in der Schweiz weilenden Bräutigam einen Brief mit folgender Adresse:

Sigr. Antonio Tagliacoda, Muratore,
Beinbanoff 28ore.

Der Maurer Soundso, der beim Bahnhof in Winterthur wohnte, bekam den Schatzbrief richtig zugestellt. ke

*

Auf dem Dach vom Zürcher Schauspielhaus hat man die Blitzableiter entfernt, damit endlich einmal was einschlägt!

*

„Pa" wird von einem Geschäftsmann gefragt, wie es geht. Sagt Pa: „Merci! Bin nervös, überarbeitet, brauche Ruhe!" Sagt der Herr: „Ruhe brauchen Sie? Da setzen Sie sich in meinen Laden in der Bahnhofstraße — da stört Sie den ganzen Tag kein Mensch!" Sedlmayr

*

Wink

„Ich tue meine Pflicht so, wie ich sie sehe."

„Dann möchte ich Dir aber anraten, zum Augenarzt zu gehen." x

*

Abgelehnt

Der Lumpensammler läutet an einem Haus und frägt die knochige alte Jungfer, die mit grimmigem Gesicht öffnet, ob sie Lumpen zu verkaufen habe. „Nur die, welche ich auf dem Leibe habe; wenn Ihr die wollt, könnt Ihr sie haben, Ihr müßt aber mich dazu nehmen", antwortet die Jungfer. „Es tut mir leid", erwidert der Lumpensammler, „ich handle nicht mit Knochen." x

*

Ueberredet

„Was, diese Zeitung soll ich abonnieren, wo es doch feststeht, daß die Welt in einem halben Jahre untergeht?"

„Eben deshalb. Sie können dann in allen Einzelheiten lesen, wie es zugegangen ist."

„Sie haben Recht! Notieren Sie mich für ein Jahresabonnement." x

Hermann Hesse

Wir hatten in Sorengo, wie versprochen,
Uns eingefunden und zum Abendbrot
Noch einen Kritikaster abgestochen,
Und den gelobt, der uns die Freundschaft bot.

Dann sind wir satt und müde aufgebrochen.
In einem Wald lag Mondlicht, zart und rot.
Nach jungem Regen hat das Laub gerochen,
Spiräen geisterten wie süßer Tod.

In einem Grotto kehrten wir noch ein.
Ein Steintisch stand im Laubgewölb der Lichter,
Und Hesse trank beglückt den roten Wein,

Und sprach: „Es lebe der Vernichter!"
Da wußt ich: Dieser Kampf von Ja und Nein
Der machte ihn zum Künstler und zum Dichter

Jakob Bührer

*

Jung und Alt

Hab jüngst einen jungen Hitzkopf gesehn,
der klagte, man wolle ihn nicht verstehn,
und lasse als Original ihn nicht gelten.
Dann hub er an, auf die Alten zu schelten,
die für das Neue taub und blind
und niemals merken, woher der Wind.
O Brausekopf, zähme deinen Grimm,
wir Alten sind gewiß nicht so schlimm.
Wir achten jedes ehrliche Wagen:
wer etwas weiß, soll mutig es sagen,
wer etwas kann, soll getrost es zeigen,
schafft nur was Rechtes, wir werden uns neigen.
Doch fordert nicht, daß vor dem nichtigsten Ding,
nur weil es neu, man ein Loblied sing.
Auch fällt es uns Alten zu glauben schwer,
daß ein Junger heut je zu bescheiden wär;
da sie doch in den meisten Fällen
ihre Lichtlein nicht unter den Scheffel stellen
und auch bei etwelchen Hindernissen
die Ellbogen tüchtig zu brauchen wissen.
Nun ja, junger Most will schaffen und gären;
wär ja ein Tor, der dem wollte wehren
und nicht wär überzeugt und durchdrungen,
daß euch die Zukunft gehört, den Jungen.

E. Beurmann

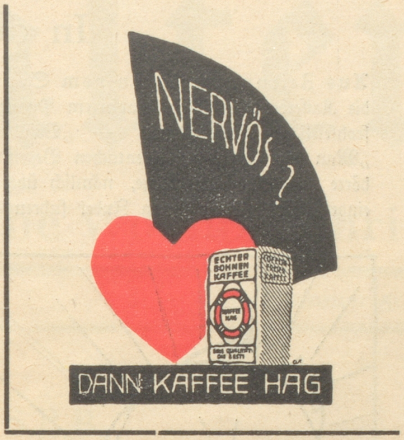
*

Der Taugenichts

Tagelang, tagelang lieg ich am Strand
und lausch', wie die Wellen schlagen ans Land.
Ich lausche so lang, würd mein Lauschen zu Geld:
ich wäre der reichste Mann von der Welt!

Ich lausche der Welle, ich schau in die Weit',
Niemand verliert wie ich so viel Zeit,
und würde verlorene Zeit zu Geld:
ich wäre der reichste Mann von der Welt!

Manfred Mouchoir



Der Schleifstein

Einen sonderbaren Schleifstein sucht jemand durch ein Kaufgesuch in einem Basler Inseratenblättlein zu kaufen. Das Inserat lautet lakonisch, aber treffend: „Schleifstein zum Treten." Ich habe bis heute immer noch gemeint, ein Schleifstein sei eben zum Schleifen schlechthin bestimmt, daß er aber auch noch zum Treten verwendet werden soll, ist mir neu. Hände weg vor einem derartigen Instrument; wenn es nur nicht am Ende noch Tritte gibt? Spitz

*

Der erste Gedanke

„Um's Himmels Willen, Madame, die Polizei hat soeben telephoniert, Ihr Mann sei überfallen und ausgeraubt worden."

„Wirklich? Und ich habe ihm die Taschen nicht visitiert, bevor er ging! Wie dumm von mir."

*

Der Gipfel

Sie sagen, daß die Heirat des Herrn Kuhl ein vollständiger Fehlschlag gewesen sei."

„Es ist so; sogar seine Scheidungsklage ist abgewiesen worden." x

*

Liebeszauber

„Ich begreife nicht, wie Du dieses häßliche und unfreundliche Mädchen lieben kannst."

„Du weißt eben nicht, was in ihres Vaters Testament steht." x

*

Bestätigt

Er: „Es tut mir wirklich leid zu hören, daß Dein Bruder schwere Verluste im Geschäft hatte. Ich denke, er wird das Mißgeschick wie ein Mann getragen haben."

Sie: „O ja, wie ein Mann: er schob die ganze Schuld der Frau zu." x

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!